

durch mich, daß ich sie andern Menschen gebe, die nicht durch Habsucht zum Undank verleitet werden.“

Er trieb hierauf die Kamele zusammen und setzte seinen Weg nach Balsora fort. Wie sehr auch Baba Abdalla weinend und jammernd ihm nachrief und wie flehentlich er ihn bat, er möchte ihn doch nicht verlassen liegen lassen, sondern zur nächsten Karawane führen; — der Derwisch kehrte sich nicht daran. Bald hörte Abdalla nur noch von ferne den Huftritt seiner Kamele — und bald verlor sich auch der leiseste Laut davon. Es war still und dunkel um ihn her, als läge er im Grabe. Die Nacht kam, er merkte nicht, daß es Nacht war; der Tag kam wieder und die Sonne schien, und er merkte nicht, daß es Tag geworden war. Der Hunger quälte ihn, aber seine Verzweiflung war noch größer als sein Hunger.

Da hörte er endlich wieder den Huftritt von Kamelen, und näher und näher ertönten auch einzelne Stimmen. Sie waren endlich ganz nahe bei ihm. Er erkundigte sich, und siehe, es war eine Karawane, die von Balsora nach Bagdad zurückzog. Aus Barmherzigkeit ward er mitgenommen und kam so nach Bagdad zurück. Da er aber mit seinen Kamelen sein ganzes Vermögen verloren hatte und nun in seiner Blindheit seinen Unterhalt auf keine Weise zu verdienen wußte, mußte er sein Brot erbetteln.

Darum ließ er sich täglich von einem armen Knaben an die Brücke leiten, welche über den Tigris führt und die auf beiden Seiten des Stromes liegenden Teile der Stadt verbindet. Weil dies die einzige Brücke ist, wurde sie beinahe nie von Menschen leer. Er saß immer an dem einen Ende der Brücke und der arme Knabe stand bei ihm und sagte ihm, wenn wohlhabend gekleidete Leute vorbei kamen. Dann rief er sie immer mit lauter Stimme um ein Almosen an, und da er immer dabei sagte, daß er blind sei, erbarmten sich viele Vorübergehende und gaben ihm reichliche Almosen, wovon er seinem Führer, dem armen Knaben, täglich einen Teil überließ.

Damit er aber stets an seine Habsucht und seinen Undank erinnert würde, wodurch er sich um die großen Wohltaten des Derwischs gebracht hatte, bat er jeden, der ihm ein Almosen gegeben hatte, um einen Backenstreich und gab das Almosen lieber zurück, oder warf es von sich in den Fluß, wenn ihm einer seiner Wohltäter den Backenstreich durchaus verweigerte.

So saß er schon etliche Monate täglich an der Brücke. Da sagte ihm sein Führer eines Abends, es näherten sich zwei wohlgekleidete fremde Kaufleute. Als sie nahe waren, rief er: „Bedenkt den armen blinden Baba Abdalla! Gott wird Euch auch Eure Geschäfte dafür tausendfach segnen.“ Bei diesen Worten ging der eine der Kaufleute herzu und gab ihm ein Goldstück. Baba Abdalla faßte aber schnell seine Hand und sprach: „Lieber Herr, macht das Maß Eurer Güte nun voll und gebt mir auch einen Backenstreich.“

Der Fremde weigerte sich und sprach: „Meinst du, ich wollte mir durch diese kleine Gabe das Recht erkaufen, dich zu mißhandeln?“ und wollte sich von ihm wenden. Baba Abdalla hielt ihn aber nun noch fester und bat nun noch dringender, er möchte ihm doch die Liebe erweisen und ihm den Backenstreich geben, weil er sonst